



## Zwei träumen vom Telephon

VON WALTER ANATOLE PERSICH

Jan Pedersen ist — ja, er sagt: Junggeselle. Man weiß darüber nichts Genaues, wenn auch einige von einer früheren, sehr träumerischen, sehr besigen und dann bald ebenso unglücklichen Ehe Jans erzählen... Wenn man alles Gerede glauben wollte — und so hat Jan also eine ziemlich große Wohnung, in der sich außer ihm nur ein gelbweiser Katadu aufhält und im übrigen arbeitet Jan gern bis spät in die Nacht. Sein Beruf, so behauptet er, zwingt ihn dazu. Vielleicht, mag sein. Sicher aber ist Jan schon mit seinen zweiunddreißig, von einer Hornbrille

und leichtem Rauchsanfß gezielten Jahren, bequem, steht spät am Tage auf, badet ausgiebig, läßt sich von seiner Aufwartefrau den Kaffee servieren, sehr starken Kaffee, liest die frischen Zeitungen, Briefe und Journale, auf die er abonniert ist, geht zum Friseur, von dort ins Café, um eine Zigarette zu rauchen und die Zeitungen zu durchblättern, auf die er nicht abonniert ist, dann kommt das Mittagsgnahl im Restaurant, man trifft sich mit Bekannten, holt irgendwo Geld ab — und schon ist es Abend. Um diese Zeit heimzutehren, ist nicht nett, wenn

eine große Wohnung sich mit den Dämmer-schatten auseinandersetzt und nichts einen erwartet, als der Schrei eines gelbweißen Katadus. Jan zieht es vor, ein Kino, ein Theater zu besuchen, steht aber nichts bis zum Ende, denn er kann sich denken, wie es wird, und gegen zehn entsezt er einen Mietsauto, schließt die Lüre auf, läßt das Licht aufblenden und zieht sich gleich darauf in sein Arbeitszimmer, einen Raum mit Tesseln, hellen Aquarellen, sanftgetönten Möbeln zurück und beginnt zu arbeiten.



Zwei Uhr nachts pflegt Jan schlafen zu gehen und sofort alles um sich zu vergeffen. Man könnte Böllerschüsse über ihm losdomnen — Jan Pedersen schlief weiter . . .

Zwei Nächte hintereinander hat Jan einen Traum, beide Male denselben, aber auch am Morgen des dritten Tages kann er sich nicht besinnen, wie es war. Sehr unruhig streicht er seine Brötchen und ist in Gedanken noch eines mehr, als er sich selbst zugestanden hat. Jan, der sonst nicht träumt, weiß, daß die Endtüde der Nacht peinlich, ein wenig ängstigend waren, und um zwei Uhr nachts dieses Tages denkt er: wenn ich heute daselbe träume, werde ich's morgen behalten haben, schläft ein wenig schwerer ein — und erwacht im Finstern seines Schlafgemaches, voller Angst — das Niederträchtige ist die List dieses eben verkommenen Traumes gewesen, der ihn nun dreimal plagte: ihn träumte also, er schlief. Plötzlich geht im Herrenzimmer das Telephon. So obenbetäubend und anhaltend, wie nur bei Ferngesprächen gelautes wird. Ihn träumt weiter, er erwache. Jetzt hört er in seinem Herrenzimmer, in seiner Wohnung, die, wie er weiß, völlig menschenleer ist, eine Frauenstimme reden, niemand antwortet, es gibt kleine Pausen und dann wird weitergesprochen. „Da hat doch“, denkt er im Traum, „eine fremde Person die Frechheit, in meinen Apparat zu sprechen, wenn ich angerufen werde!“ Springt (im Traum) angstschlotternd auf, geht über den Flur, erschrickt, daß im Herrenzimmer Licht brennt, faßt sich ein Herz, geht weiter, niemand ist am Schreibtisch, kein Mensch, und auch keine fremde Frau. Aber umblickend, gewahrt Jan — im Traum immer noch —, daß neben der Schreibtischlampe der Telephonhörer auf der Tischplatte liegt, die Mäusel nach oben gereckt, wie man ihn ablegt, wenn man für ein begommes Gespräch Papiere sucht oder die Türglocke geht! Das, denkt Jan, ist unschuldig! Ich kann also gar nicht mehr zweifeln, daß hier telephoniert wurde — aber, zum Teufel, niemand ist hier! Nimmt den Hörer und ruft hinein. Nichts, nach Minuten erst meldet sich verschlafen das Fräulein vom Amt: „Sprechen Sie?“

Jan erwacht — jetzt wirklich. Ihm ist jämmerlich zumute, dennoch denkt er, angstvoll und belustigt zugleich: den Traum hab' ich fest, der entwirrt mich nicht mehr — das also war es! Zu hören ist nur das Ticken der Uhr auf dem Nachtschrank. Ein vorbeifahrendes Auto knirscht vor den Fenstern. Die Stille fließt. Keine Telephonlocke läutet — man kann sich alles gut erklären: starker Koffen, dunkle Haare, schweres Essen, wenig Arbeit und später Schlaf; die Nerven also. Auch Jan weiß das und nimmt sich vor, gewisse Änderungen einzuführen. So liegt er eine halbe Stunde, er, der sonst so bombenfest schläft, wach und da — wer sollte es glauben: läutet das Telephon! Mit einer unerhörten Deutlichkeit! Zwei Gänge, Licht auf dem Flur, Jan springt ins Herrenzimmer, reißt den Hörer von der Gabel —

„Haben Sie“, fragt eine Stimme, „bei mir angerufen? Seit drei Nächten träumt mir das nun, jetzt läutet der Apparat und dann ist niemand da?“



Mar Raas

„Nicht eine Nacht“, sagt Jan, schon ruhiger, „aber wieso seit drei Nächten? Hier, an meinem Telephon ist jedenfalls was los. Es läutet heute, aber seit drei Nächten träumt mir ebenso. Heute hat es das zum ersten Male getan. Ich verstehe das nicht! Haben Sie sich etwa einen Scherz erlaubt?“

„Joh? Das ist doch arg, ich ängstige mich in dem großen Hause, ich weiß nicht, wo ich mir das nächtliche Gebimmel erklären soll und Sie verdächtigen mich! O, ich fürchte mich so — vielleicht sind es Einbrecher, die mich fortbahren wollen, die meine Furcht kennen . . .“

„Aber Gnädige, die würden doch nicht vorher anrufen! Und wenn — aber nein, das wäre ja unschicklich!“

„Bitte, sprechen Sie nur weiter, ich ferne Sie ja nicht und Sie kennen mich nicht: was wäre unschicklich, wenn . . .?“

„Gut also. Ich wollte sagen: wenn Sie sich wirklich so ängstigen, könnte ich zu Ihnen kommen, um Sie zu besichtigen — natürlich Unsin, denn die Polizei kann genau so schnell bei Ihnen sein.“

„Und mich auslachen — ich würde mich ja schämen, weil man bestimmt meine Furcht für übertrieben hält. Bis zum Tage habe ich keine Ruhe. Sie haben sich auch ein wenig gefürchtet, ich merke es. Da brauche ich mich weniger genieren. Kommen Sie doch bitte, bitte — von

Minute zu Minute wird meine Angst unaußersichtlicher . . .“

„Gut“, sagt Jan zögernd, „ich werde in fünf Minuten angeläutet sein. Wohin soll ich denn kommen?“

„Herrenstraße 25, es ist ein einzelnes, weißes Gartenhaus mit grünen Fenstern, Sie können es nicht verfehlen. Läuten Sie sechsmal, dann öffne ich.“

„In zehn Minuten — ich lasse einen Wagen kommen . . .“ drückt die Gabel nieder, fordert den Aufzug und kleidet sich nach der Bestellung rasch ein an. Schon im Taxi fällt ihm ein, daß er überhaut nicht weiß, zu wem er fährt! Wenigstens den Namen hätte er verlangen sollen, um im Telephonbuch nachzuschlagen, oder das Amt hätte er fragen sollen! Biddinn, solche Verbindung kommt doch nicht von selbst zustande! Wenn nun bei ihm Einbrecher . . .?

Hinter einer Kurve blitzen helle Fenster auf. Laßhage, das ganze Haus ist erleuchtet. Muß die eine Angst haben! Der hat sich eine lustige Gesellschaft aus dem Scherz erlaubt? Schon mehr ärgertlich als gespart, eilt er durch den Garten, läutet sechsmal, eine Dame senkt den Kopf: „Verzeihen Sie, es ist ja Unsin, was ich da gemacht habe — ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind. Die Dienstboten feiern eine Hochzeit und ich bin ganz allein. Da kann man sich fürchten, gelte?“



Landschaft mit Kühen

Georg Schrimpf

Diese Stimme — denkt Jan eintretend und wendet sich an der Garderobe um, als er den Mantel ablegt — und zieht ihn sofort wieder an. Die Dame blickt ihm erstaunt ins Gesicht und wird kreidebleich.

Jan nimmt schon den Hut. „Jetzt“, sagt er, „verstehe ich die Komödie! Ich hätte es eher merken sollen — du bist es also, Mary, und vielleicht hast du geglaubt, wenn du mich mitten in der Nacht aus dem Bett lockst, wird alles wieder wie einst. Nein, danke, der Trick ist doch zu plump. Du hättest uns beide nicht auf diese Art an die häßliche Stunde vor fünf Jahren erinnern sollen, als wir uns wegen deiner unbegründeten Eifersucht trennten — besser, die Polizei beschickt dich vor blöden Einfällen, als ich sehe Wasche. Denn Einbrecher fürchtest du wohl kaum...“

„Pardon“, die Dame, Mary also, die Frau, die getrennt von ihm lebte und erst vor wenigen Wochen in diese Stadt kam, spricht, „wie solltest du überhaupt wissen, daß du hier wohnst?“ Die Tür knallt zu. Aber den Gartenfries entfernen sich kurze Schritte.

Die Aufwarterfrau kommt am Morgen ins Speisezimmer. „Eine Dame möchte Ihren Pedersen sprechen.“ Wütend will Jan ab-

lehnen, da tritt seine Frau schon ein. Er schweigen beide, bis die Bedienerin gegangen ist. „Nimm, bitte, Platz!“

„Danke. Ich wollte dich nur bitten, in meiner Gegenwart das Amt anzukufen. Vielleicht gibt es eine Möglichkeit, festzustellen, wie unsere Verbindung zustande kam. Ich habe jedenfalls den Hörer nicht angerührt...“ „Pah...“ macht Jan, geht aber doch ins Herrenzimmer und telephoniert an die Auskunft. „Sie erhalten in einer Viertelstunde Bescheid.“ Jan liest — angeblickt — die Zeitung. Mary starrt — scheinbar — gleichgültig auf die Wände. Hier also lebt er... Keine Frau umgibt ihn, und er könnte schon ein Kind haben — wie er sich's immer wünschte... Das Telephon! „Es lag eine kleine Störung vor. Die Kabel berühren sich und es ist möglich, daß bei einer völlig anderen Verbindung die Drähte übereinandergehoben wurden und dadurch eine ungewollte Verbindung zustande kam. Die Störung wird in einer halben Stunde völlig beseitigt sein...“

„Nimmst du etwa an, Jan, daß ich auch noch die Störungsstelle besprochen habe?“ „Ich bin doch kein Kind, Mary!“ Er muß lachen und legt ungewollt die Hand auf ihre Stuhllehne.

„Aber du scheinst ein Kind zu sein: dich so zu fürchten!“

„Wenn man fünf Jahre immer und immer ganz allein gewesen ist?“

„Bist du das, Mary? Du wiest doch einen anderen Mann kennengelernt haben? Weißt du, daß wir verabredet haben, eigentlich in diesen Tagen zusammenzukommen, um uns schaden zu lassen, wenn wir nicht andern Eines geworden sind?“

Sie nickt. „Ich habe immer daran gedacht, besonders in diesen letzten Nächten, und weil ich nicht schlafen konnte, wurde mir so bange. Ich ahnte natürlich nicht, daß du aus Berlin fortgezogen bist, als ich das Haus mietete!“

„Du hast an mich gedacht?“ „Jimmer!“ „Dann“, sagt er langsam und deutet sich zu ihr, „haben wir das gleiche gemollt — und wir wollen das Mysterium des Telephons gar nicht mit der angelichen Störung aufklären. Es hat uns nur verbunden, weil wir verbunden waren — nicht wahr, Mary?“

„Ich — glaube — auch — Jan...“ sagt sie.

Dieser Jan, heißt es überall, hat sich also verheiratet — und dabei hat man immer geglaubt, er habe schon irgendwo eine Frau! Wie man sich irren kann...

# SKINN HAT SICH GEIRRT

VON ERNST KREUDER

Nachdem Skinn eine Stunde in dem herbstlichen Zimmerlicht auf und ab gegangen war, zog er seine Armbanduhr auf und setzte sich an den Schreibtisch. Er schrieb: „Liebe Agathe. Ich gebe keinen von uns beiden die Schuld, aber es geht nicht mehr. Ich kann nicht mehr, ich halte es nicht mehr aus, ich gehe. — Emanuel.“

Er kuvertierte das, ungewiß der nächste Schritt. Koffer packen? Es läutete schon, zweimal, kurz. Unbeweglich, blaß: es war Agathe. Sie läutete nochmals. Er hörte den Schlüsselbund. Er sagte „mon dieu“ und kniete auf den Teppich, nachdenklich verschwand er unter dem schwarzen Schreibtisch. Die Lüre öffnete sich, Agathe trat ein, sie ging zum Nebenzimmer und rief. „Du?“ tief sie. Skinn hob von seinem Platze aus den goldenen Brieföffner, der seit Weihnachten vernichtet wurde. Er steckte unter der Kaminbank, zwischen Pfefferminzrollen. Die große Standuhr dröbnte sechsmal, im Hause sumimte eine Wasserleitung, Agathe war zum Schreibtisch getreten. Sie sah nach Post: da lag der Brief. Sie riß ihn auf, las. Die Stille war nun vollkommen im Zimmer. Skinn hörte dem

leisen Ticken der Armbanduhr zu, er sah sich unter Weiden an einem stillen Weiher sehen, ein Blatt drehte und schaukelte in der blauen Luft, fern zog ein Schwan vorüber, ein großer Goldfisch kam hoch und blickte ihn an und verschwand stumm in der Tiefe: Agathe setzte sich hin. Ihr kleiner Spangenschuh stand zwischen seinen großen, braunen Stiefeln. Dann weinte sie.

## Abend in der Vorstadt

Durch die Trauer der Gassen am Abend gehn, wenn im Sommer die Fenster offenstehn und die Sonne hinter den Mauern verblutet, wovon in den Scheiben ein Schimmer flutet. Die großen Gärten mit ihren Bänken leeren sich langsam. Aus Branntweinschänken strömt Lärm und Gestank. Und Hunde liegen vor offenen Türen, düstere Stiegen sind in den häßlichen Häusern. . . Wer denkt Wälder und Wiesen, Wolken und Meer!

Richard von Schaukal

Skinn füllte sich langsam mit diesem Weinen an, er trank es, seine Leere verschwand, es tat ihm wohl und weh, aber es zauberte ein Gefühl in seine taube Brust, ein wenig Wärme, einen Klang, ein schwaches, mildes Licht. Das wollte er nicht wieder verlieren, dafür wollte er etwas geben. Er überlegte. „erschrick nicht“, sagte er leise unterm Schreibtisch, „ich bin es.“ Dann kroch er hervor und küßte die Zitternde, Bleiche, küßte die Tränen fort und sagte, es sei nicht wahr.

„Es ist nicht wahr“, sagte er, „ich habe mich geirrt.“

Es verging ein Jahr.

Skinn hatte den Sieg angewandt. Agathe war demüthig geworden in der Angst, die sie nicht los wurde; Skinn konnte sie zuweilen daran erinnern, daß alles vergänglich sei. Sie litt unter seiner Sicherheit, sie brachte ihm alles, was sie hatte, er nahm alles, er gab nichts, er hatte nichts, er zehrte von ihr, er ließ es zu, daß sie litt und entbehrte, der Sieg hatte ihn verderben. Agathe weinte nun öfter und seit einiger Zeit unternahm sie an den linden Herbstnachmittagen lange Spaziergänge.



Flößfahrt

Georg Demmel

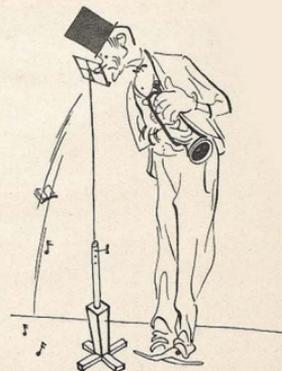
Eines Abends kam Etmim mit einem Asternstrauß vom Büro nach Hause: Agathe hatte Geburtstag. Er läutete, aufgedreht. Er hatte Wein bestellt. Einen Braten. Er läutete nochmals. Es würde amüsant werden, kleine Gesellschaft, und so. Dann schloß er auf, trat ein. Er ging zum Nebenzimmer und rief. „Du?“ tief er. Pfiff. Sah nach der Post auf dem Schreibtisch. Ein Brief. Er rief ihn auf und las in der vollkommnen Stille: „Lieber E. Ich kann nicht mehr bei Dir bleiben, Du liebst mich nicht mehr. Verzeih und lebe wohl. Agathe.“

Dann setzte sich Etmim. Er legte Hut und Strauß hin, sah auf die Abendbanduhr, machte die Augen zu, war blaß und grau. Er sah auf einem großen Dampfer Agathe stehen, die Kapelle spielte einen Marsch, der Marsch war zu Ende, er stand allein am Kai, da winkte sie und tief: er konnte es nicht hören, die Mäowen schrien, es wurde dunkel, es regnete in sein Gesicht, jemand sagte neben ihm: „Jetzt sind

Sie verloren, mein Herr.“ Er öffnete die Augen, er erhob sich leise aus dem Sessel, kniete auf den Teppich und blickte unter den Schreibtisch. Unter dem Schreibtisch saß niemand. Er schlich zum Divan, niemand, er sah in Schlafzimmer unter die Betten, hinter die Gardinen, er öffnete den Kleiderschrank: niemand. Er bat. „Agathe“, tief er, „Agathe.“ Oh, sie ließ ihn warten. Er warf die Türe zu, ging die Treppe ein Stück hinunter, setzte sich hin und zog die Schuhe aus. Dann schlich er zurück, öffnete leise, trat ein und sah jemand: erschrocken: sah schärfer: er sah sich in ein Spiegel. Rauernd, böse verloren. Er spuckte in sein Spiegelgesicht.

„Was wird er wohl tun, wenn er den Brief gelesen hat?“ fragte Abel, als sie im Zug saßen.

„Ich weiß es nicht“, sagte sie müde. „Vielleicht —“ nun mußte sie doch lächeln, „vielleicht wird er unter den Schreibtisch sehen.“



Karl Valentin

Peag

J. Fenneker



Nachteil des Hippodroms

„Nee, nee, Hilde, wenn ich zu Fuß die Männer mit meinen langen Beinen irrsinnig mache, so tut mir wenigstens nicht dabei weh!“

## Kommissar M. zieht die Konsequenzen

VON OLEG BERTING

Anna Pavlovna Morozoff war eine temperamentvolle junge Frau. Ihr Gatte Ivan Ivanowitsch hingegen war vom Zahn der Zeit und beruflichen Sorgen bereits zu nachhaltig gernagt, um für die Wesensart seiner schönen Lebensgefährtin das richtige Verständnis aufbringen zu können. Ivan Ivanowitsch war Sekretär beim allgewaltigen Kommissar Morodobojeff und hatte es nicht immer leicht. Darum schätzte er am allermeisten die Ruhe. Was ihn allerdings nicht hinderte, auf Anna Pavlovna eifersüchtig zu sein.

Anna Pavlovna ihrerseits nahm weder ihn noch seine Eifersucht ernst und war weitgehend den amourösen Abenteuer keineswegs abgeneigt. Sonderbarerweise blieb ihr die Erfüllung solcher Wünsche stets ver sagt. Sie besaß zwar eine recht stattliche Anzahl von Verehrern, aber jedesmal, wenn sie hoffte, daß einer von ihnen endlich einmal die erwünschte und ersehnte Klüßheit zeigen würde, sah sie sich bitter enttäuscht. Darob ärgerte sich Anna Pavlovna ganz gewaltig, und eines Tages riß ihr die Geduld.

Dem fischen Alexander Petrowitsch, der ihr am meisten von allen ihren Verehrern gefiel, stellte sie klipp und klar die Frage, was seine sendbare Zurückhaltung zu bedeuten habe... War sie nicht schön? — War sie nicht begehrenswert? — Also...!?

Alexander Petrowitsch erstete und erklärte überzeugt: „Sie sind die begehrtesten Frau der Welt, Anna Pavlovna, aber...“ — „Wenn Sie jetzt nicht Ihren Mund aufstun“, drohte Anna Pavlovna, „dann empfangen ich Sie nicht mehr und kenne Sie nicht mehr!“ Dieser Drohung konnte Alexander Petrowitsch keinen Widerstand leisten. Mit belegter, unsicherer Stimme rüfte er mit der Wahrheit heraus: „Nun, wie soll ich das sagen, Anna Pavlovna, die ganze Stadt weiß doch...

weiß doch... nun ja... daß Sie zum Kommissar Mordobojeff in nahen, sozusagen in den aller nächsten Beziehungen stehen, und — Sie begreifen — wer wollte es da wagen, diesem mächtigen Manne in die Quere zu kommen." Alexander Petrovitsch seufzte nach diesem schweren Gehändnis erleichtert auf.

„Wer verbreitet denn solche Gerüchte?“ fragte Anna Pavlovna interessiert. Alexander Petrovitsch suchte die Achseln: „Wie es mit Gerüchten schon ist — sie sind da, summen in allen Ohren, aber niemand weiß, woher sie kommen.“ — „So, so“, meinte Anna Pavlovna sinnend und dachte an Mordobojeff. Er war doch eigentlich ein schöner und stattlicher Mann. Etwas wild zwar und eigenwillig, aber... ein ganzer Kerl, ein Teufelskerl... Wenn er mit seinen schwarzen Augen funkelte... Anna Pavlovna verabschiedete Alexander Petrovitsch überraschend schnell.

Am nächsten Vormittag ließ Anna Pavlovna in Mordobojeffs Allerheiligsten und sagte mit sinnbetreffendem Augenaufschlag: „Was sagen Sie nun dazu? — Für die ganze Stadt gelte ich als Ihre Geliebte!“ — „Ich werde die Verbreiter dieser Gerüchte ausfindig machen, ich werde sie in den kältesten Norden verbannen, daß ihnen die Fästerzungen zu Eis frieren sollen!“ rief Mordobojeff funkelnd den Angen.

Dieses Gefunkel machte Anna Pavlovna schwach und stark zugleich. „Davon habe ich doch nichts“, sagte sie mit undurchdringlicher Stimme ungeheuer selbstverständlich. Mordobojeff funkte sie verblüfft aus den dunklen Tiefen seiner Augen an. — „Ich meine, Sie müßten die Konsequenzen ziehen“, lächelte Anna Pavlovna eigenartig, ohne ihn anzusehen, und säuberte die Ähse von ihrer Zigarette.

Mordobojeff begriff und erschauerte freudig.

(Forts. S. 670)



### Tragik

„Und weshalb sind Sie denn nur innerlich so gerissen, lieber Freund?“  
„Kunststück, mein Feld in der Schweiz, und mein Herz in Deutschland!“

## Wissen ist Macht

Stehen zwei Weiber auf der Straße und tratschen.

„Madam, zwei Jahre hat er kriegt, Ihner Franzl — no so was!“

M. Sailer



sailer

„Ja — denken's Ihnen, drei häte' er kriegt in soll'n, der Bua, aber weil er unbescholten war, hat ma mildernde Umständ angnummen!“

„No jo — a braver Kerl war er ja immer — und wegen die netigen 50 000 Schilling, die wo er unterschlag'n hat —“

„Und dann müssen's wissen, in der Untersuchungshast is er in der Intelligenzcell in g'sessen, jawohl, mit an Doktor, an Architekt und mit an Inzhinier!“

„No — gegang's weiter — do kinnan's a Freud ham!“

„Jarwohl, in der Intelligenzcell'n! ... Net so wie die andern, die wo grad nur g'stoh'n ham! ... Gehn's, i sag's immer, es is do schön, wann ma die Kinder was lernen lasst!“

H. K. B.

poleen war es, wenn ich nicht itere — nachdenklich sagte:

„Oh bien. Er wird austreiben. Auf unseren Verbeeren...“ —ert

## „Köpfe werden rollen!“

VON KARL KINNDT

Man hat den guten Adolf falsch verstanden — er sieht doch auch nicht aus wie Kobespierre! Er wünscht doch nichts, als daß in deutschen Landen der alte Preussengeiß lebendig wade!

Beschwor er nicht, er hat's nur mit dem Geiste? Und alles, was er tut, tut er legal?? Wenn er uns je zum Kampfe aufruft, weist es handelt sich um einen Ruf zur Wahl!

Doch wenn er siegt, dann will er uns ertücht'gen — auch körperlich —, denn wir sind zu bequem, und dieses nach dem alt-bewährten, richt'gen, vorkrieglichen Kasernenhof-System.

Dann sollen sich viel Köpfe wiegend neigen auf die Kommando-Rufe: „Köpfe ertrollt!“ und gleichfalls Kömpfe beugen, Knie beugen —: und etwas andres hat er nie gewollt!

## Lorbeer

Eine Marmmächtecht traf im Elysium ein: Emil Ludwig wolle — so besagte sie — das Biographenschreiben aufgeben und sich irgendwo zur Ruhe setzen.

Da standen sie nun alle beisammen, die von dem Unermülichen biographierten Heren, und waren einigermaßen betreten, bis einer — Na-

Erich Wilke

WILLIGE DICHTERBUCHHEISEN KARSTADT



Im Berliner Warenhaus Karstadt fanden vom

Gesundheit der Jugend

Ich sitze auf der Kaffeehausterrasse. Auf dem Podium droben steht die Kapelle und ist gerade von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt.

Am Nebentisch zwei junge Leute. Er Student im ersten Semester. Sie Gymnasiastin, Unterprima schäkungsweise. Ein auffallend hübsches Mädchel. Beide gehören der besten, der allerbesten Gesellschaft an, das sieht man auf den ersten Blick.

Und nun belausche ich — Gott verzeih mir die Sünde! — folgendes Gespräch:

„... Massage-Calon. Manchmal heißt es auch Schönheits-Calon...“

„Institut de Beauté“, sagt sie träumerisch mit tadelfreier Aussprache.

„Ja, sehr gut. Institut de Beauté. Ausgezeichnet!“

„Und da benutzt man solche Hilfsmittel?“ fragt sie lauernd.

„Sehr oft.“

Jetzt werden ihre Augen dunkel und schwimmend:

„Sie waren schon öfter in solch einem Massage-Calon?“

Da wipft er sich in die Brust:

„Nein!“ (Wie er lügt, der Junge!) „Jetzt habe ich sowas Gott sei Dank noch nicht nötig. Vielleicht in zwanzig, dreißig Jahren.“  
Sie lächelt ihm zu. Verheißungsvoll...

G. Katzke



Der Dramatiker Rebfish

Kinderspielzeug übersterbensgroß

H. S.

Väterchen Bürger und Mütterchen Bürgerin gaben dem Kindlein ein Spielzeug hin:  
Aufs Lockenköpfchen ein Stahlhelmköpfchen,  
ins zarte Händchen ein Hafentanz-Endchen,  
über die Schulter ein Schießgewehrchen...  
Schwinge dein Säbellein!  
Weg dein Schnäbellein!  
Sehe die Weindchen,  
du liebes Kleinchen!  
Eins—zwei, eins—zwei, eins—zwei...  
Reite du stolz auf dem Pferdchen aus Holz!  
Popp—popp!  
Galopp!

Väterchen Bourgeois und Mütterchen Bourgeoise schickten Kindlein auf die Straße.  
Ach, arme Tröpfchen,  
Ach, dumme Köpfechen!  
Kindlein ward größer.  
Kindlein ward groß.  
Ach, wie gerne wären sie's los!  
Und es rafft mit dem Säbel,  
und es öffnet seinen Schnabel,  
und es stampft in Kolonnen,

WITS DICHTER SIND DIE BESTEN



2.-30. September literarisch-musikalische Tees statt

hunderttausend, Millionen.  
Eins-zwei, eins-zwei, eins-zwei...  
Eschießt erst Mütterchen tot,  
schießt dann Mütterchen tot,  
und reitet ins Dritterreichs-Morgenrot...  
Hepp-hopp!  
Galopp!

Hans Seiffert

Edelwild

Im ausgedehnten Kolonialreich der französischen Republik gibt es viele Könige.

Mitunter lädt die französische Regierung solche eine schwarze Majestät aus Innerafrika nach Paris zu Gast, um ihr einen Begeiß von Macht und Glanz der Belle France beizubringen. Auf dem Vergnügungsprogramm steht dann auch jedesmal eine Jagd in den klassischen Jagdgründen von Rambouillet. Dabei hat sich nedlich folgendes zugetragen:

Die Jagd ist zu Ende. Man hat die Strecke besichtigt und wendet sich wieder den wartenden Autos zu, da erblickt E. M. Sokoto II. am Wegrand zwei angeschossene Treiber, die gerade dabei sind, ihre Wunden zu verbinden und ziemlich jämmerlich dreinschauen.

E. M. bleibt stehen. Seine Augen beginnen zu funkeln, seine Nästern blähen sich auf. Dann sagt er:

„Schade! Bei mir sind auch ein paar vorbeigekommen, aber ich habe nicht gewußt, daß die auch geschossen werden...“

hs.

Madrass



Dr. Goebbels, der Sieger von Berlin,  
„Kronprinz des Dritten Reiches“

Aus einem Katechismus für strebsame Journalisten

Wenn du an der Richtigkeit einer Information zweifelst, dann bringe sie in Fettdruck. Kümmere dich nicht um die Gestaltung deines Blattes. Dafür ist ein Chefredakteur da. Hast du zwischen festem Gehalt und Zeilenhonorar zu wählen, dann entscheide dich für das Inseratengeschäft.

Schreibe nur über Dinge, von denen du nicht viel verstehst. Erst solche Distanz schafft jene Überlegenheit, die man von dir erwartet.

Wahrheit ist ein relativer und vergänglicher Wert. Bis zur Abendausgabe ist alles wahr. Was nie das fertige Manuskript noch einmal, verleihe dich vielmehr auf die Druckfehler des Setzers.

Bist du ungenügend informiert, dann schreibe hundert Zeilen. Im anderen Falle genügen zehn. Sei nicht eitel. Ein guter Einfall muß nicht unbedingt von dir sein.

Wer zuerst lacht, lacht am besten. Wer aber zuerst lacht, hat die höhere Auflage. Zwischen Wahrheit und Lüge ist ein schmaler Steg. Dort wird die Zeitung geschrieben.

Für seine eigene Überzeugung eintreten, das kann jeder Trottel. Du aber bist ein begabter Journalist.  
Kat.

## Wir beehren uns vorzustellen:

Hans J. K. Günther, Dozent für Rassenkunde an der Universität Jena über Neu-Heldisches Geisttum:

Aus dem Kapitel „Der heldische Haß“: „Haß und hochtadelnder Haß — der Gewichte, der das Zeitalter trennt und auf Gewissam rechnet, schweig

lieber vom Hassen, ob er auch selber noch so gehässig sei. Man hat einmal Bismarck gefragt, wie er die Nacht über geschlafen habe. Schlecht, war seine Antwort, ich habe die ganze Nacht gehaßt. — O dieser Giftz Thors um den Stiel seines Hammers, daß die Knöchel der Hand weiß werden, diese Herrlichkeit heldischen Hassens,

praffelnd in die Welt, daß den Starken in ihren Wäldern, den Vätern, der Atem stockt, wenn die Eichen stöhnen! Urmenschlich fühlt sich der Hassende, rotblütig, urgan, unbeflegbar und wie Hagen von Troje toderlachend.“

— Wenn es so weiter geht, werden vermittlicht nicht nur die Eichen stöhnen. T.

## Keine überstürzte Einigung bei den Mittelparteien

Fr. Heubner



„... Und scheint mir die Zeit für eine gemeinsame Basis bei der Vielheit der Standpunkte noch keineswegs gekommen zu sein!“

**Bange Stunden  
oder  
Die Redaktion  
in Sorge**



Das Thüringische Innenministerium hat auf Grund der nebenstehenden Zeichnung „Aufnahmeprüfung für die Thüringische Landespolizei“ gegen die „Jugend“ Strafantrag wegen Beamtenbeleidigung gestellt.

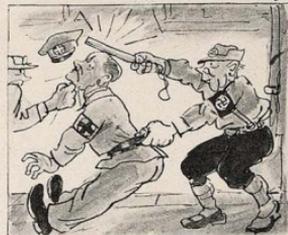
**Aufnahmeprüfung für die Thüringische Landespolizei**

(Zusammengestellt auf Grund der neuesten nationalsozialistischen „Kraftproben“)

Danach sind von den Kandidaten:



1. 100 Dum-Dum-Geschosse zu feuern.



2. Ein Sanitäter zu verprügeln.



3. Ein jüdischer Friedhof zu schänden.



4. Ein Straßenhändler zu verfolgen.



5. Ein Hindenburgbild zu vernichten.



Und auch sonst muß man in jeder Lebenslage ein hilfsbereiter, guter Mensch sein.

**DIALON-PUDER**  
*Der glänzend bewährte Kinder-Puder*  
Original-Blechstreudose RM-80

**Zucht u. Handlung  
oder Rassehunde**  
Richter & Co., Nachfolger Waldrich  
Jena in Thüringen  
Prachtalbum mit Preisverzeichnis  
2.-M.  
Illustr. Preisverzeichnis 1.-M.

**Die  
Chlorodont-  
Zahnbürste**

**Welche Zahnbürste?**

Die Zähne und Zahnzwischenräume als Sitz über-  
riedender Speisereste poliert und reinigt man  
zweckmäßig mit der eigens dafür konstruierten  
Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem  
Borstenschnitt. In zwei Härtegraden von  
Roboter Qualität 1 Mk., Kindergröße 60 Pf.  
Nur echt in Glas-weiß-grüner Originalpackung  
in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

**Beamtenkredite**

An Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte, sowie  
Pensionisten auf 18 Monate zu 8% gewährt  
Großbank geg. Gehalts- bzw. Pensionsabtragung.  
Ohne Lebensversicherungsabschluss - Ohne Bürg-  
schaftsfestlegung - Ohne Bearbeitungsgebühr durch  
Wirtschaftshilfe o. G. m. b. H.  
München Sendlingerstraße 26/III  
Seriose Vermittler-Anträge angenehm.



# REKORDE DER WOCHE



## Die nasse 25

Zu einer dem Ernst der Zeit entsprechenden Feier hatte sich an einem der letzten Sonntage eine kleine, aber gewählte Schar in einem oberbayerischen Gebirgsort versammelt. Sonntag ist eigentlich zu wenig gesagt, denn von der Sonne war keine Spur zu sehen, und der Regen floß ebenso wie an den verflorzten Tagen, die die euphemistische Bezeichnung „Sonntag“ tragen. Die

Feier galt dem Rekord des Herrn Knollhase. Herrn Knollhase war es nämlich gelungen, heute sein 25. verregnetes Wochenende zu begeben. Keine Mühe hatte der kapitale Wochenender gescheut, um den vom internationalen Verband zur restlosen Ausnutzung der Regen-Sonntage gestifteten Ehrenpreis an sich zu bringen, und damit der Menschheit ein feuchtes Beispiel zu geben. Dieses betonte auch der Vorsitzende des Gauverbandes für Naßkultur in seinen markigen Worten, die er in Anwesenheit der Herren, deren schwere Aufgabe es ist, bei offiziellen Gelegenheiten als anwesend genannt zu werden, sprach. Hierbei überreichte er dem unermülichen Vorkämpfer für bodenständiges Regenwetter den Wanderpreis, einen nassen Regenmantel mit Plakette. Er betonte, daß nun schon zum zweitenmal der Sieg in unser Land gefallen sei. Es sei auch zu hoffen, daß, wenn nicht alle Barometer trügen, es gelingen werde, den 25 verregneten Wochenenden weitere siegreiche 25 hinzuzufügen. Die Feier schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf das mitteleuropäische Klima.

Foltzick

## Im Schlafwagen

„Mein Herr, Sie schnarchen!“  
 „Woher wissen Sie das?“  
 „Ich habe es gehört!“  
 „Mein Gott, Sie müssen heutzutage doch nicht alles glauben, was Sie hören!“



Der Duce Adolf vor Gericht unter 107 Atmosphären Druck

## Der wirtschaftliche Reifen für mittlere und schwere Kraftwagen und für besonders hohe Ansprüche!

Es ist gut, einen Reifen zu fahren, der schon in sich selbst eine bedeutende Reserve an Leistungsfähigkeit trägt.

Das tut der Continental-„Record“.

Man kommt heute oft in Situationen, die Außergewöhnliches von Fahrzeug und Bereifung verlangen. Da ist es angenehm zu wissen: die Reifen können's vertragen.

Und wirtschaftlich ist es auch, den Continental „Record“ zu fahren. Er kostet 20% mehr als ein normaler Reifen, aber er macht sich reichlich bezahlt durch seine lange Lebensdauer. Also kein Luxusreifen.



# Continental „Record“



# Kommissar M.

VON OLEG BERTING  
(Fortsetzung von Seite 163)

Gleich darauf aber packte ihn die Furcht. —  
„Sie sind hereinsiehend, Bürgerin Morosoff!“  
stöhnte er fast. „Aber, sehen Sie, ich bin ver-  
heiratet. Meine Frau ist rasend eifersüchtig.  
So eifersüchtig, daß sie in solchen Augenblicken  
sogar vergißt, daß ich der Kommissar bin, und  
nicht sie... Na und ich... ich liebe Sie  
aufrichtig nicht... Meine Frau tut mir leid,  
wie sie so jegliches Gefühl vor der Autorität

verliert... Um des lieben Friedens willen,  
Bürgerin Morosoff...“

Alma Pawlowna legte ihre Hand auf seinen  
Arm und unterbrach ihn mit spöttischen Be-  
dauern: „Sie sind ein Pantoffelheld, Bürger  
Morosoff.“ Ihre Augen senkten ihn heraus-  
fordernd. Die Kränkung ihrer Worte und die  
Schmeichelei ihres Blickes peinigten mit auf-  
regendem Gegenstoß seine Sinne... Er rief sie  
an sich und — zog die Konsequenzen...

Es blieb nicht bei diesen einen Mal und  
Morosoffs Gattin erfuhr natürlich von der

Cache. Solche Frauen erfahren immer alles.  
Schmerztrucks beugte sie sich zu Morosoff. —  
„Ihre Frau hat ein Verhältnis mit meinem  
Mann!“ trommelte sie mit den Fäusteln auf  
den Tisch. „Was kann ich gegen einen  
Kommissar unternehmen?“ grüßte Morosoff  
ergebungswohl die Absehn. „Zumal Ihre Gatte  
noch dazu mein Vorgesetzter ist. Er kann mich  
vernichten, mich wegnehmen wie ein Stäubchen!“

„Ihn können Sie auch in Frieden lassen,  
er ist — meine e. Angelegenheit. Aber Ihre  
Frau sollen Sie eine tüchtige Tracht Prügel

## NOVOPIN-NERVBRANNTWEIN

Die Nerven belebende, Körper und Geist  
erfrischende Abreibung! — Wohlthuend  
bei Ermattungszuständen jeder Art! —



Amor u. Psyche, als Buch, m.  
32 reif. Bild. M. 1.— 32 Bilder  
allein, in Mappe M. 1.50, Ge-  
schlecht, Abströmungen M. 2.—  
Das lasterhafte Weib, über die  
Triebverirrungen des Weibes,  
von Frauen geschrieben, reich  
M. 10.—, Wiener Mädel, 20 Privat-  
M. 4.50, Postschick, 84355, Illust. Prop.  
üb. d. neuesten sitzungsgeschichtl. u. Aufklärungs-  
schriften sowie Akthotos geg. Doppelb. in Marken.  
Eos Verlag, Wien 18, Steinwartestraße 18.

Intime  
franzos. **PHOTOS**  
nur Südlich, 623, Düsseldorf I  
Listen gratis geg. Rückporto.  
Mustersend. M. 5.— u. 10.—

**Orig. Akthotos**  
seil. Aufnahm., Serie M. 5.—  
Muster M. 1.20 in Bret-  
marken, Postfach 275  
FRANKFURT a. M.

**Echte Geheim-Fotos!!!**  
Die beste Sammler-  
Quelle! Preisendung  
M. 10.— bis M. 50.— u.  
Bücherei! Umtausch gegen  
Standangebe erbeten!  
Rückporto beifügen.  
Adolf Band, Berlin N 54,  
Schloßbach 31/32.

**Eheleute**  
erhalten Preisliste Nr. 43, ob.  
hygienische Bedarfartikel u.  
Ummanteln jed. Art gratis.  
Versandhaus für Frauen-  
bedarf S. O. FLOCKERT  
Hamburg 19, Sillemstr. 41

**Ein Vermögen**  
an Gesundheit u. Wasche  
sparen Sie, wenn Sie,  
wie viele  
med. Autoritäten bei  
**Blasen-  
schwäche**  
Jeden Alters die  
**WOTA - HILFE**  
anwenden.  
Broschüre gratis.  
Uro-München IX.

Wer gegen  
**Mißbrauch**  
garantiert u. 30 Pfg. an-  
zahlt, erhält fotograf.  
**ERÖNIKA**  
od. Bücher, einschl. Liste,  
versch. durch Schließ-  
fach 119, Hamburg 35.

**SAMMLER!**  
Hochinteress. französische  
Original-Photos, Senfung  
Rm. 10.—, Muster u. Liste  
Rm. 1.— (Deutsche Briefc.)  
Well-Druck, Amsterdam C.  
Heterograd 354

## Die Frau

Ein neuest. Gesundheitsbuch von Dr. med.  
Pauel, mit 76 Abb. lab.: Der weibl. Körper,  
Periode, Ehe u. Geschlechtstrich, Schwanger-  
schaft, Verhütung, Unterbruch, derauch, Geburt,  
Wechenbett, Prostiat., Geschlechtskrankh., Wechseljahre  
usw. Kartorien 4.—, Halbbände 5.— M. Porto extra.  
Verand **HELLAS**, Berlin-Tempelhof 107

**PHOTOHEBBER**  
verlangen unsere  
neueste „Spezial-  
Liste“ gratis.  
Rückporto erwünscht.  
**FAUN-Verlag**,  
Wiesbaden (E).

**Momentfotos**  
aus Übersee  
Sammler (Kamerl.)  
fragen H a m b u r g 41  
Postfach 4800

## ALLMACHT WEIB EROTISCHE TYPOLOGIE DER FRAU

Die von einander völlig unabhängigen, auch einzeln käuflichen Bücher sind inhaltlich bedeutungsvolle, seriöse Arbeiten  
führender Autoren von höchstem wissenschaftlichem Rang.

**DAS GRAUSAME WEIB**  
Sexualpsychologische und pathologische Dokumente von der Grausamkeit u. Dämonie der Frau.  
Von Dr. Johannes R. Birlinger

**DAS GRAUSAME WEIB**  
Sexualpsychologische und pathologische Dokumente von der Grausamkeit u. Dämonie der Frau.  
Von Dr. Johannes R. Birlinger

**DAS LÜSTERNE WEIB**  
Sexualpsychologie der begehrenden, schamlosen und unbefriedigten Frau.  
Von Dr. Erich Hoyer

**DAS LÜSTERNE WEIB**  
Sexualpsychologie der begehrenden, schamlosen und unbefriedigten Frau.  
Von Dr. Erich Hoyer

**DAS ÜPPIGE WEIB**  
Sexualleben u. erotische Wirkung, künstlerische u. karikaturistische Darstellung der dicken Frau.  
Von Dr. F. L. Wanger und Dr. O. F. Schaeuer

**DAS ÜPPIGE WEIB**  
Sexualleben u. erotische Wirkung, künstlerische u. karikaturistische Darstellung der dicken Frau.  
Von Dr. F. L. Wanger und Dr. O. F. Schaeuer

**DAS WEIB ALS SKLAVIN**  
Die Frau in gewollter und erzwungener Hörigkeit / Das brutalisierte Weib / Die Sexualpsychologie der Masochistin.  
Von Dr. Joachim Welzl

**DAS WEIB ALS SKLAVIN**  
Die Frau in gewollter und erzwungener Hörigkeit / Das brutalisierte Weib / Die Sexualpsychologie der Masochistin.  
Von Dr. Joachim Welzl

**DAS FEILE WEIB**  
Triebleben und Umwelt der Dirne, Liebesindustrie und Liebeskünste bei allen Völkern und zu aller Zeit.  
Von Rud. Brettschneider

**DAS FEILE WEIB**  
Triebleben und Umwelt der Dirne, Liebesindustrie und Liebeskünste bei allen Völkern und zu aller Zeit.  
Von Rud. Brettschneider

**Das lasterhafte Weib**  
Ergänzungsbuch zur Bücherreihe „Allmacht Weib“  
Das erste Bekanntnisbuch über die Triebverirrungen des Weibes von Frauen geschrieben

**DAS LASTERHAFTE WEIB**  
Ergänzungsbuch zur Bücherreihe „Allmacht Weib“  
Das erste Bekanntnisbuch über die Triebverirrungen des Weibes von Frauen geschrieben

Über **DAS LASTERHAFTE WEIB**  
Ist von Ärzten und Kulturhistorikern, Psychiatern und Psychoanalytikern unendlich viel geschrieben worden. Immer waren es bisher die Männer, die über die Frau schrieben, die über ihr Seelenleben Hypothesen aufstellten und ihre vom Normalen abweichenden Triebrichtungen untersuchten.  
In diesem **ERGÄNZUNGSBAND**

zur „Allmacht Weib“-Serie aber schreibt zum erstenmal **DIE FRAU ÜBER DIE FRAU**  
Die Frau tritt in diesem einzigartigen, sexualkundlichen Werk selbst als Berichtende auf, die Ärztin und Psychologin, die geistig unabhängige, alle Sexualtriebe des Weibes kennende und erkennende Schrittstellerin als Zeugin für das Wesen und die Besonderheit der Triebabweichungen des Weibes. Nie wird daher die Sexualkunde, die Forschungsarbeit von Ärzten und Juristen an diesem Werk vorbeigehen

können, in welchem erstmalig die Frau ihre Finger auf die Wundermale ihrer eigenen Erotik legt.  
Das Werk behandelt vom Standpunkt des Mediziners, Psychologen und Wissenschaftlers die wichtigsten sexuellen Aberrationen.

**DER PREIS**  
des Ergänzungsbandes „Das lasterhafte Weib“ beträgt in Ballonellen gebunden Mk. 30.—, der Preis der übrigen fünf Bände je Mk. 25.—.

Auf Wunsch liefern wir auch gegen Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung

## Neuzeitlicher Buchverlag, Abt. Versand 40, Berlin-Charlottenburg 4, Geogr. 1909

Verlangen Sie kostenlos unsere reichhaltigen Bücherlisten über hochinteressante aktuelle, zum Teil illustrierte Werke. Rückporto erbeten.

geben, das ist Ihre Sache!" wütete Frau Nordbojoff. „Ein genialer Gedanke“, griff Morozoff sich an die Stirn, „ausgezeichnet, das werde ich tun, ich werd's ihr gründlich befohlen!“ — Morozoff schlug zur Befriedigung mit beiden Sandflöhen auf den Tisch, daß es knallte wie ein Pistolenknall, und macht ein bitterböses, sich selberverleidendes Gesicht. Tief befriedigt wiegte sich Frau Nordbojoff von dannen.

Als sie fort war, rief Morozoff sich geniefend die Hände: „Jetzt bist auch du darauf reingefallen, dumme Gans! — Diese höchst unehr-

erbietigen Gedanken wurden dadurch noch unehrerbietiger, daß sie Frau Nordbojoff, der Gattin seines mächtigen Vorgesetzten galten: Das Gerücht über das Verhältnis seiner Gattin mit dem Kommissar Nordbojoff hatte Morozoff nämlich selbst verbreitet, um etwaige Angriffe auf Anna Pavlovnas eheliche Treue von vornherein zu verhindern. Der Erfolg war dauernd und gründlich gewesen, bis eben Anna Pavlova in die er behandelt, etwas ungenügsamen Weise dafür sorgte, daß er — die Wahrheit sprach...

Das aber wußte Morozoff natürlich nicht. Darum fiel es ihm auch gar nicht ein, seine Frau zu verprügeln. Dafür verfogt Frau Nordbojoff wieder einmal vollkommnen, daß nicht sie der Kommissar war, und verprügelte ihren Gatten um so gründlicher. Und die Sache zwischen ihm und Anna Pavlova nahm ein jähes Ende.

Es etwas spricht sich natürlich schnell, und seither fehlt es Anna Pavlova nicht mehr an Bekehrern, die jedes erforderliche Maß von Kühnheit aufweisen.

### Männer keine Verzeihung!

Gegen Mk. 0,60 erhalten Sie frei franko u. diskret fabrizierte Abdruck und Prospekt einer sensuellen Einnahme, in jeder Alter, sofort ständige Manneskraft erhält. Erfolg garantiert! Kein Mißbrauch. **Gummibüch. Wien, Stefansplatz 2/E.**

### GUMMIWÄREN

hygienische Artikel, Preisliste 2,4 M. w. **Wiedauz Berlin 8, S. 68** Alte Jakobstr. 8.

### Alle Männer

die tafelige schlechte Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwenden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls verüßern, die liebliche u. aufreizende Schriftchen Nervenschwäche über Ursachen, Folgen u. Ausbeißer zu lesen. **Illustr. neu bearbeitet, 2. bez. 1. M. 1,50** u. Briefmarken-Verlag Silve, an 66, Herisau (Schweiz)

### Sitten- und Kulturgeschichte

Interessante Romane **Antiquariats-Katalog** versendet gratis. **Th. Rudolph, Leipzig, Taubph. Weg 77a.**

**Wiener Modelle** Interessante Privat-Aufnahmen für verheiratete Sammler, Sendungen für **RM. 10.— bis 20.—**, Keine Listen und Prospekt. **Emil Strauß, Wien 12, von Schwelgenstraße 11.**

### DIE TURTUR

Geschichte d. Folter von **HELBING-BAUER**, Mit zahlreichen Abbild., Halbleinband, 248 S., Hb.-Lieferung **RM. 27.—**. Die Turtur ist in Wort und Bild anschaulich u. erschöpfend gebot. Zu beziehen durch **Deutsches Bücherhaus** Abt. D Berlin 70, Winterfeldstraße 36.

### Sonderangebot in AKT-FOTOS

inakt. probedruckbar. Art. z. 3,50, 4,50, 5,50 M. Preis Vor. erste u. Nachnahme. **Düsseldorfer, Schießbach 378/A**

### Gummiwaren

Hygienische u. kosmetische Artikel aller Art. Lieferung diskret unter Nachnahme. Bei Artikel- oder Zweckangaben ill. Preisliste kostenlos. durch **M. WUNDER 2, NW, Gablenstraße 4/1.**

### BÜCHER!

Sitten- und Kulturgeschichte, Sexualwissenschaft usw. Liste kostenlos. V. Brandt Braunschweig C 1, Br. 23

### Ein Stoffrückenstück, das Ihnen unendlich viel Spas macht!



Die Geheilmittel **FRATTE-RODEN** Ein Starker für Verlebte und Gelebte von **Dr. H. Müller** 71-50, Zeilend. Str. 20, 1. u. 2. Etage. **Ein treffl. Rükcken u. Weiblicher Bruststütze** lünnen 8 bis 20, mit einem innigen nützlichen **FRATTE-RODEN** bestellen aus **Berlin** **Hans Hedewig Nacht**, Leipzig 76, Perlstr. 10.

### PRIVATFOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto. Willig 6/26, January 26 1918

### Weibliche

Vollreife durch echtes Drüsenwachstum! Wissenschaft. Experimente sogar an männl. Tieren u. Menschen gelungl. Einz. Analyse. Method. Gr. u. Beweismaterial 10.30 Briefmark. **Schießbach 28, Berlin W. 19. P. 7.**

### Aus Paris!

Katalog gratis; deutsch, frz., engl. **Literarische Selbstenkelten** **Karlota für Sammler, Geo Reinhard, Paris 18, Bur. 68. p. 1.**

### Gummiwaren

hygien. Artikel. Preisliste gratis bei Artikelangaben. **Frau Alice Maack, Abt. 15, Berlin W 57, Zietenstr. 4/c** (Nähe Nollendorfplatz).

### Pariser Privat-Photos

sehr selten. Man verlange Muster- und Bücherliste. **Mercur Buch-Dersand Bonn.**

### Lästiger Schweißgeruch

Der sich besonders in den Achselhöhlen beim Tanz und Sport für die Umgebung unangenehm fühlbar macht, verjüngt sofort durch **Leform-Creme**. Diese Anti-Schweißgeruch verjüngt, ohne die Haut zu verändern und ohne benormalen Schwanz zu unterbreiten, übermäßiges Transpirieren und verbreitet einen herrlichen Rosenblüt. **Zabz 4 9/11. — Zu haben in allen Apotheken, Drogerien 60g. Chlorobom-Vertriebsstellen.**

### Hämorrhoiden

sind vollkommen heilbar nach deren **maximaler Spezial-Hellkirschen-Creme** Preis per Nachnahme **Mk. 4.—**, **Max Hirschbach, Fliegerstr. 5/11 links.** **Wiederverkäufer gesucht.**

### + Frauen-Fragen ??? +

Fragen Sie Sanitäts-Fuchs, Berlin-Halensee 17a. Diskret. Rat. Bei Zweckangabe Prospekt über Gummi-, Patent- und hygienische Artikel gratis!

### SELTSAME PHOTOS

Hochinteressante französische Darstellungen jed. Art! Hervorragende Szenen! Diskrete Sendungen 5.— an. Ausführliche Preisliste Nr. 8 gratis im geschlossenen Brief **Franz Reiffeld, Berlin-Steglitz, Schießbach 41.**



### Wer war diese Frau???

die dem Seltner. Kropfen ihre Lippen u. ihr Leben schenkte? Eine Heilige oder eine Hottise? Mit einem Schleiher zieht sie sich dem Kropfen und mit einem Schleiher verhilft ist das Geheimnis dieser Leidenschaft, der geschüttesten Tragödie des österr. Kaiserthums, legen Sie den Weg nach **Mayerling**. Brosch. Mk. 2,40, geg. Mk. 3,50. **Bettlaues Wiener Gesellschaftsrom.** u. M. 1. Die schönste Frau der Welt! — Bobbie oder die Liebe eines Kindes. — Faustrecht. — Die freudlose Gasse. **Suchhandlung C. Barth, Wien 1, Heugasse 7/1.**

## Warnung vor Nachahmungen! Männer!

**Okasa bleibt Okasa!**

**Okasa** (nach Geheimrat Dr. med. Luhsen) ist kein neues Präparat, aber in der Praxis 100000fach bewährt! Okasa wurde vor Jahren auf Grund langjähriger wissenschaftlicher Versuche erst der Allgemeinheit übergeben. Der Gehalt an Sexual-Hormonen wird schon seit Jahren garantiert. Die Herstellung dieser erfolgt nach Deutschem Reichspatent und kann nach diesem Verfahren kein Konkurrenzpräparat hergestellt werden. Eine bessere Methode, nach welcher die Sexual-Hormone von Okasa hergestellt werden, gibt es nach dem heutigen Stande der Wissenschaft überhaupt nicht. Gerade auf unserer Methode der Herstellung der Sexual-Hormone beruht die nicht zu übertreffende **Wirkung von Okasa!**

## Nur Okasa! 50 000 Probepackungen umsonst!

Jeder, der Okasa, das hochwertige, wissenschaftlich anerkannte Sexual-Kraftigungsmittel noch nicht kennt, erhält 1 Probepackung kostenlos, diskret verschlossen, ohne Jede Absenderangabe, ohne Jede Verpflichtung (unverlangte Nachnahmen kennen wir prinzipiell nicht) gegen 40 Pfg. Doppelporto; wir legen hochinteressante Broschüre mit notariell beglaubigten, tausenden treuwilligen Anerkennungen von Ärzten und dankbaren Verbrauchern jeder Probepackung kostenlos bei.

Generaldepot und Alleinversand für Deutschland: **Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 64, Friedrichstraße 160** **Beachten Sie genau:** Okasa (Silben) für den Mann, Originalpackung M. 9,50 — Zu haben in Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung M. 10,50 an allen Apotheken. Okasa wird schon seit Jahren mit garantierter Homologation hergestellt. Die verwendeten Organpräparate unterliegen einer eingehenden, ununterbrochenen Qualitätsprüfung durch einen Dozenten der Staatlichen Universität Budapest.

Auf der Internationalen Ausstellung in Florenz vom 15. bis 24. November 1929 erhielt Okasa das Verdienstkreuz mit der Goldenen Medaille.

### PARISER NEUEIT

### GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

OHNE NAME	OHNE MASKE
Jede Serie von 36 Photos	RM. 5.—
Alle 4 Serien = 144 Photos	RM. 15.—
Format 10x13, 10 Photos	RM. 5.—
6 verschiedene Serien	RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Checks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.) Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen Film-Katalog.

Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

# Legaler Hochverrat

Herbert Marxen



„Und wann gedenken Sie Köpfe rollen zu lassen,  
Herr Hitler?“